D I E F R E I E N D E S N O R D E N S

Kanadische Zivilisation für Eskimos

Ein Film von Gordian Troeller
und
Claude Deffarge

Eskimofrauen singen

In diesen Gesängen imitieren die Eskimofrauen die Stimmen der Tiere und Pflanzen, der Felsen und Seen. - Sie sind Ausdruck der Bruderschaft zwischen Mensch und Natur.

Hören Tonbandgerät ab

Ende des Gesangs

Außer diesen Gesängen gibt es nur wenig, das an das traditionelle Leben der Eskimos erinnert.

Motorboot

Die Zivilisation des weißen Mannes triumphiert. Hier - im Norden Kanadas - sind das Meer, die Flüsse und die Seen im Sommer die einzigen Verkehrswege - gleichzeitig Jagd- und Fischgründe.

Motorboot - Mann mit
Gewehr

Schon um die Jahrhundertwende hatten Gewehre den Pfeil und den Speer verdrängt. Aber der radikale Bruch mit dem traditionellen Leben hat sich erst in den letzten zwanzig Jahren vollzogen. - Motorboote beherrschen die Gewässer, auf denen einst nur Kajaks aus Robbenfellen langsam und lautlos dahinglitten

Mehrere Boote

Wasserflugzeug hebt
ab

Zwischen den Siedlungen, die hunderte von Kilometern auseinanderliegen, verkehren regelmäßig Flugzeuge.

Ankunft in
Povungnituk

Und so sehen Eskimodörfer heute aus. Sie liegen alle am Meer und zählen zwischen 300 und 1000 Einwohner. Hier - in Neu-Quebek - gibt es 14 solcher Siedlungen mit rund 5000 Einwohnern.

Traktor mit Männern

Von den Werkzeugen des weißen Mannes haben die Eskimos gierig Besitz ergriffen. Zuerst brachte er das Metall. - Messer, Nadeln, Nägel und Speerspitzen waren so begehrt, daß manch Weißer dafür sein Leben lassen mußte. - Heute schüttet die Industriegesellschaft des Südens ihre Technik über die Arktis aus.

Mann + Kind auf
Motorrad

Dinge an die man sich gewöhnt hat und nicht mehr entbehren kann.

Schneeskooter + Hunde

Im Winter benutzen die Eskimos solche Schneeskooter anstelle von Schlitten, und aus den berühmten Zughunden sind Promenademischungen geworden.

Totale Dorf

Die Zeit der Igloos ist endgültig vorüber. Den Winter verbringt man in geheizten Häusern, die von der kanadischen Regierung gebaut und für 80 Dollar pro Monat vermietet werden. Das sind 150 Mark.

Kinder spielen mit
Wasser

Heizung, Stromverbrauch und Wasserversorgung inbegriffen.

Kirche + Totale

Alle Eskimos sind zum Christentum bekehrt worden. Die meisten erst Ende des vorigen Jahrhunderts.

Männer arbeiten auf
Dach

Die Männer verdienen hauptsächlich beim Häuserbau und bei Entwicklungsprojekten von Staat und Gemeinde. Wer keine Arbeit findet, erhält Sozialhilfe. Auch das Kindergeld hilft über die Runden.

Wohnung innen

Im Igloo, vor kaum 20 Jahren, bestand der Haushalt aus einer Öllampe und 2 oder 3 Steintöpfen. Jetzt hat man Kühlschrank und Gasherd. Mit Kindersegen und ein wenig Arbeit kann man sich die Gadgets der weißen Zivilisation leisten. - Die Frauen brauchen nicht mehr Robbenfelle mit Urin zu gerben, um Kleidung daraus zu machen. Synthetische Stoffe und Jeans gibt es gleich um die Ecke. Wer krank ist, wird kostenlos behandelt. Vater Staat kümmert sich um alles. Für Menschen, die gewöhnt waren, unter härtesten Bedingungen aus eigener Kraft zu überleben sind staatliche Fürsorge und Bevormundung kein Segen. Ihr Selbstverständnis geht verloren.

Billard

Diese Generation ist zur Schule gegangen, doch keiner der jungen Männer hat einen Beruf erlernt. Was sollten sie auch unter den gegebenen Umständen damit anfangen? Die Weißen haben das Sagen und die bessere Ausbildung.

Jung sein bedeutet deshalb meist auch müßig sein.

Nachts streifen Rudel von Mädchen und Jungen durch die Straßen. Oft bis Sonnenaufgang - und am Tag wird dann geschlafen.

Frauen spielen Karten

Auch die Frauen haben kaum noch etwas zu tun. Kartenspielen und Bingo gehören zu ihrem liebsten Zeitvertreib.

Zuhause ist jeder, wenn es ihm in den Sinn kommt und legt sich schlafen, wenn er sich müde fühlt.

Mann mit Kindern
im Boot

Ein Ausflug in die Vergangenheit - oder was davon noch übrig geblieben ist,

Vater Paulussi hat seine jüngsten Kinder ins Boot gepackt, um sie in ein Zeltlager zu bringen, das 30 Kilometer von der Siedlung entfernt liegt.

Zugvögel

Unterwegs erklärt er das Verhalten der Tiere, denen wir begegnen.

Boot mit Kindern	Es ist kalt. Der Nordwind beißt in die Gesichter.
Ankunft im Lager	In solchen Zeltlagern gruppieren sich Familien, die noch nicht völlig mit dem traditionellen Leben gebrochen haben.
Boot kommt an + Totale des Lagers	Gewöhnlich verbringt man die vier Sommermonate im Lager und ernährt sich, soweit möglich, von Fischen und Wild.
Kinder + Totale	Jede Familie hat ihr eigenes Zelt.
Rutschbahn	Für Kinder ein Paradies. - Alle sind Geschwister oder Vettern und Kusinen, denn genau wie früher finden sich nur Verwandte in einem Lager zusammen.
Frau mit Baby vor Zelt + Totale	Außer Kleidung, Ausrüstung und Kinderrummel funktioniert eine solche Gemeinschaft wie zur Zeit der Igloos. - Meist wird der beste Jäger zum Leiter des Lagers erkoren, doch Macht über andere erlangt er damit nicht. Für alle wichtigen Entscheidungen muß Einstimmigkeit erzielt werden.
Lagerleben	- Die Produkte von Jagd und Fischfang werden geteilt. Auch bedrängten Familien wurde früher ausgeholfen. Solidarität war das oberste und nahezu einzige Gebot der Eskimos. Es gab keine Stämme, keine Häuptlinge, weder arm noch reich. Nur das Zusammengehörigkeitsgefühl von Menschen gleicher Herkunft und gleicher Sprache, die unter denselben harten Bedingungen leben mußten. - Land und Wasser gehörten allen. Niemand wäre auf die Idee gekommen, zu sagen: dies Stück ist mein.
Kinder mit Gewehren	Das Wild und die Fische sind für jeden da.
Zelt eines Bildhauers außen	Das Zelt eines Bildhauers.
Innen, Bildhauer bei der Arbeit	Die ersten Reisenden bewunderten die Geschicklichkeit, mit der die Eskimos ihre Werkzeuge, Waffen und Spielzeuge aus Knochen und Walroßzähnen schnitzten. Seit es diese Geräte zu kaufen gibt, haben sich viele Männer der Bildhauerei zugewandt. In Speckstein schnitzen sie Szenen aus

dem früheren Alltag, die auf dem internationalen Kunstmarkt hoch quotiert sind.

Frau geht ins Zelt
Zelt innen

Im Innern der Zelte wird augenscheinlich, daß hier Vergangenheit nicht mehr gelebt werden kann. Die Bedingungen, die früher das Dasein bestimmten und ein entsprechendes Verhalten prägten, bestehen nicht mehr. Der Kampf ums Überleben ist vorbei. Wenn Jagd und Fischfang nicht ausreicht fährt man schnell zum Einkauf in die Siedlung. - Die Kinder tragen Windeln und schlucken Vitamine. Das Zelt, das früher Arbeitsplatz der Frauen war, ist zur Plauderstube geworden.

Panorama über Bucht

Seit die westliche Welt in der Krise steckt und nach verlorenen Paradiesen Ausschau hält, möchten viele der einst vom Fortschritt besessenen, die traditionellen Gesellschaften konservieren. Sie sollen weiterhin von Jagd und Fischfang leben - herzerwärmende Zeugen für zivilisationsmüde Touristen

Fischfang

Die Eskimos sind sicherlich noch gute Jäger und Fischer, doch lebensnotwendig sind Fischen und Jagen nicht mehr. Als Volk können sie auch ohne die herkömmlichen Tätigkeiten weiterbestehen, solange Fremde der Anpassung an die neue Umwelt nicht im Wege stehen.

Totale des Lagers

Die Eskimos sagen: Ohne Wandel kein Leben.

Steindrucke

In Ihrer Kunst erhalten die Eskimos ihre Vergangenheit lebendig.

Die Alten erzählen den Kindern, wie sie Igloos bauten und mit Hundeschlitten gewaltige Entfernungen zurücklegten.

Immer auf der Suche nach Wild - ihrer einzigen Nahrung.

So waren sie wahrscheinlich auch nach Nordamerika gekommen -

Aus Sibirien - über das Eis der Berung-Meerenge. Sie sind

mogolischer Herkunft.

Die Lebensgewohnheiten der Tiere bestimmten den Lebensrythmus der Menschen. Sie jagten vor allem Seehunde, Walrosse, Karibus, Eisbären und Wale.

Im Herbst legte jede Familie Fleisch- und Fischreserven für den Winter an. Manchmal fanden Eisbären die Verstecke - und dann brach Hungersnot aus. Die Zughunde mußten gegessen werden, ja selbst die Fellkleidung.

Um die Gruppe zu retten, blieben die Alten im Schnee zurück und ließen sich sterben.

Es war ein hartes Leben - ein stetiger Kampf.

Mann mit Gewehr in Boot

Keine Gelegenheit wird verpaßt, um auf Jagd zu gehen.

Selbst zum sonntäglichen Picknick wird das Gewehr mitgenommen

Junge wirft Stein

Paar wirft Steine

Es heißt, daß die Eskimos trotz der harten Lebensbedingungen sehr verspielt waren und sich gern im Wettkampf maßen.

Daran hat sich nichts verändert.

Gruppe beim Fischen

Beim Wochendausflug wird eifrig um die Wette gefischt.

Frauen, Männer, Kinder werfen primitive Haken aus und zählen ihren Fang.

Ist dies wirklich nur ein Spiel? Drückt sich hier nicht der Drang zur Selbstversorgung aus, der durch die Fürsorge der Weißen unterdrückt wird - die Sehnsucht nach Unabhängigkeit?

Selbst wenn ein Ausflug mehrere Tage dauert, wird außer Tee keine Verpflegung mitgenommen. Das Essen muß gefangen werden.

Boot mit Jägern

Seehunde sind gesichtet worden. - Da kann kein Eskimo widerstehen. Seehundfleisch ist die große Delikatesse - besonders die Leber.

Rohfisch-Mahlzeit

Die gefangenen Fische werden roh gegessen - genau wie früher. Da die Eskimos nördlich der Baumgrenze lebten, hatten sie kein Holz, um Feuer zu machen. Zum Kochen gaben ihre Öllampen nicht genug Hitze ab. Fleisch und Fisch mußten roh gegessen werden. - Das Wort Eskimo bedeutet übrigens "Rohfleischfresser". So bezeichneten die Indianer verächtlich ihre Nachbarn im Norden. Es gilt heute noch als Schimpfwort. Die Eskimos nennen sich "Inuit" - die Menschen.

Spiel mit Steinen

Geschicklichkeitsspiele, ein paar Schabernacks und viel Gelächter - so enden fast alle Zusammenkünfte bei den Eskimos. Ihre Vorfahren verhielten sich kaum anders. Gab es mehrere Bewerber für eine Frau, dann wurde um die Wette gesungen, und wer am längsten durchhielt, bekam die Frau. Man entführte auch die Frauen anderer, und die Verfolgungsjagden wurden zum Gaudium der ganzen Gruppe. Meist versöhnte man sich, indem der Entführer, dem Mann der Entführten die eigene Frau auslieh.

Fischfang

Auf der Rückfahrt wird immer wieder Halt gemacht und geangelt. Es geht garnicht darum, viel zu fangen, sondern einfach zu angeln. Mit den Elementen vertraut bleiben, an die ihre Väter und Großväter sich meisterhaft anzupassen verstanden.

Heimfahrt

Neuerdings sind diese Menschen mit einer Gesellschaft konfrontiert, die sich nicht an die Natur anpaßt, sondern sie beherrschen will. Die kanadische Regierung und gewaltige Wirtschaftsinteressen wollen die arktischen Gebiete erschließen. Welche Chancen bleiben da den Eskimos, ihre Identität zu wahren?

Travelling Küste
entlang

Bis vor etwa 20 Jahren beschränkte sich die Anwesenheit der Weißen auf einige Händler und Missionare. Außer Seelen und Fellen war hier nichts zu holen. Erst die Energiekrise weckte bei den Kanadiern das Interesse an ihren arktischen Provinzen. Die Erschließung hat begonnen, mit all ihren unvorhersehbaren Folgen für die Eskimos.

Karte

Zwischen Sibirien und Grönland leben ungefähr 50000 Eskimos. In Alaska wurden sie bereits gezwungen, die Rechte auf ihre Gebiete abzutreten. Der kanadischen Regierung ist es ebenfalls gelungen, den Eskimos in Neu-Quebek ihre Landrechte abzukaufen. Doch viele der Betroffenen erkennen die Verträge nicht an und organisieren sich, um ihre Kultur und ihr Volk zu retten. In Neu-Quebek leben etwa 5000 Eskimos.

Zoom auf Neu-Quebek

Flugaufnahmen

Um eine reibungslose Erschließung dieser Gebiete zu gewährleisten, zwang die Regierung die Eskimos, vertraglich auf alle Landansprüche zu verzichten. Als Gegenleistung werden 89 Millionen Dollar zur wirtschaftlichen Entwicklung bereitgestellt. Auf einem Prozent des Gebietes können sie nach wie vor jagen und fischen und - so heißt es - ihre Kultur pflegen. Die Forderung der Eskimos, an den Früchten der Erschließung ihres Landes beteiligt zu werden, um ihre eigene Entwicklung kontrollieren zu können, wurde abgelehnt. Selbst die versprochene regionale Regierung hat nur beratende Funktion. Alle Entscheidungsgewalt bleibt bei den Weißen, und mit den Verträgen haben sie die rechtlichen Grundlagen geschaffen, den Nord rücksichtslos auszubeuten.

Fahne + Verwaltungs-
gebäude

In Fort Chimo, der Hauptstadt von Neu-Quebek, flattert die Fahne des Bundesstaates vor den Verwaltungsgebäuden.

Panorama von Fort
Chimo

In Fort Chima befindet sich auch der Sitz der eigens für die Aushandlung und die Unterzeichnung der Verträge geschaffenen Eskimovertretung.

Büros der Vertretung

Bei der Gründung dieser Vertretung hat die Regierung Pate gestanden - nach erprobtem kolonialen Muster: - Man verschafft ein paar gebildeten und ehrgeizigen Eingeborenen oder Mischlingen die Mittel, sich zu den Vertretern ihres Volkes zu ernennen und handelt dann die Nutzung des Landes und die Zukunft ihres Volkes mit diesen Männern aus.

In den Büros der Vertretung arbeiten mehr Weiße als Eskimos. Kein Wunder: um sich im Labyrinth moderner Jurisprudenz zurechtzufinden, sind weiße Fachleute notwendig, die natürlich nach westlichen Besitz- und Wertvorstellungen beraten und entscheiden.

Konferenz der
Vertretungsleitung

Der Chef des Ganzen ist ein Mischling: Charly Watt. Für Eskimos ist die Tatsache, einen weißen Vater zu haben, kein Problem. Jeder, der ihr Leben teilt und ihre Sprache spricht, ist für sie ein Eskimo und verdient ihr Vertrauen. Hier jedoch scheint ihr Vertrauen mißbraucht worden zu sein. Sie gaben diesen Männern Vollmachten, ohne vorher über die Tragweite der Verhandlungen aufgeklärt worden zu sein. Als sie schließlich über die Verträge abstimmen sollten, lagen keine Übersetzungen in ihrer Sprache vor. Enttäuscht sagen viele Eskimos heute: Wählen ist kein Beweis von Demokratie. Eine Demokratie mißt sich an der Informationsbreite, die der Stimmabgabe vorausgeht. Aber whrscheinlich ist auch das Vertrauen des Charly Watt und seiner Freunde mißbraucht worden. Charly Watt sagt:

Charly Watt

"Mir kam es vor, als hielten die einen Revolver an meinen Kopf und sagten: wenn ihr unsere Bedingungen nicht annehmt, dann bekommt ihr garnichts."

Frage:

- Was wäre geschehen, wenn Sie die Bedingungen der Regierung wirklich abgelehnt hätten?"

Charly Watt

"Wenn wir die Bedingungen abgelehnt hätten, wäre nichts rausgekommen, als viel harte Arbeit."

Frage:

- Was habt Ihr denn überhaupt erreicht - oder was glaubt ihr, erreicht zu haben?-

Charly Watt

"Na ja, wir verfügen jetzt über einige Institutionen, die wir für unsere Entwicklung einsetzen können. Immerhin ist es uns gelungen, eine regionale Regierung und die Makiavik Gesellschaft auszuhandeln. Aber das will nicht sagen, daß wir diese Mittel für ausreichend halten, unsere Kultur, unsere Sprache und unser Schicksal in die Hand zu nehmen. Deshalb sind 3 unserer Siedlungen nicht einverstanden. Sie akzeptieren nicht, daß alle unsere Rechte auf das Land jetzt erloschen sind. Wir sind nicht der Meinung, daß dem so ist. Aber so interpretiert die Opposition die Verträge."

Flughafen mit
Maschinen

Die Makiavik Gesellschaft soll die Entschädigungsgelder verwalten. Als erstes hat sie eine Eskimo-eigene Fluggesellschaft gegründet: die Inuit-Air. Eventuelle Gewinne sollen unter anderem zur Ausbildung von eingeborenen Technikern und Piloten dienen.

Kleines Flugzeug

Bisher sind nur kleine Verkehrsmaschinen angeschafft worden.

Touristen steigen
aus Flugzeug

Kunden sind vor allem nordamerikanische Touristen, die mit den kleinen Maschinen der Inuit-Air in die eigens für sie hergerichteten Jagdlager geflogen werden.

Flughafengebäude
Innen . Amerikanische
Touristen

Eine Kaributrophäe ziert die Empfangshalle des Flughafens von Fort Chimo. Für 2000 Mark pro Woche in einem Lager, ist das Erlegen eines solchen Tieres garantiert. Karibus sind so naiv, daß sie nicht einmal weglaufen, wenn das Nachbar-tier getroffen zusammenbricht. Es bedarf also keiner großen Jagdkunst, als stolzer Besitzer eines Geweihs nachhause zurückzukehren.

Für Touristen werden auch wieder Zughunde gezüchtet. Bald können Abenteuerlustige, in eigens für sie errichteten Igloos, bei 40 Grad unter Null, das traditionelle Leben der Eskimos genießen. Die Entschädigungsgelder werden das ermöglichen.

Wasserflugzeug +
Landschaft

Auch Fischen gehört zu den Attraktionen des Nordens. Der weiße Mann läßt sich per Wasserflugzeug einfliegen und kann angeln oder beim Netzehochziehen helfen.

Boot-Fische werden
aus Netz geholt

So ein Netzt sperrt den ganzen Fluß ab, und die Fische, die zu ihren Laichplätzen wollen, fangen sich darin. Kein Wunder, daß der Fang ergibig ist.

Fische werden aus
Boot an Land geworfen

Als es weder Touristen noch Tiefkühltruhen im Norden gab, wurde so rücksichtslos nicht gefischt. Und was wird geschehen wenn der Norden erst einmal richtig erschlossen ist?

Aufschrift auf Tafel
vor Povungnituk

Drei Siedlungen lehnen die Verträge und Entwicklungsmodelle ab. - "Willkommen auf dem Gebiet, daß trotz der Verträge nicht abgetreten worden ist" - steht am Eingang von Povungnituk, der Hochburg der Opposition.

Genossenschafts-
laden - außen

Hier haben die Einwohner schon in den fünfziger Jahren die Grundlage zu einer selbstgesteuerten Entwicklung gelegt:

eine Genossenschaftsbewegung, die mittlerweile Warenhäuser, Werkstätten und Schneidereien in allen Siedlungen von Neu-Quebek unterhält.

Leben und Treiben vor dem Kaufhaus

Das Kaufhaus in Povugnituk ist das Herz der Bewegung und das Zentrum des Dorflebens.

In der Genossenschaftsbewegung wurde der Versuch unternommen die traditionelle Familiensolidarität auf die ganze Gruppe auszudehnen - und es funktioniert. Zum Leidwesen von Regierung und Kirche, die sich in ihrer Vormundschaftsrolle bedroht fühlen. - Gegen die Fürsorgepolitik strebte die Genossenschaftsbewegung die allmähliche Kontrolle der eigenen Wirtschaft durch die Bevölkerung an. Ein Emanzipationsprozeß hatte begonnen, der zu politischen Forderungen führen mußte. Tatsächlich verlangten die Genossenschaften schon 1971 den Abzug der weißen Verwaltung und die Schaffung einer eigenen Regionalregierung. Umsonst. Die Eigenständigkeit der Eskimos vertrug sich scheinbar nicht mit den sogenannten nationalen Interessen.

Warenhaus - innen

Der Genossenschaftsladen gleicht einem Supermarkt aus dem Süden.

Das Warenangebot mag in diesen Breitengraden wahnwitzig erscheinen - doch die Konkurrenz zwingt dazu: die Hudson Baie Gesellschaft. - Dieser - wahrscheinlich bedeutendsten aller Handelsgesellschaften der Kolonialzeit - waren im 17. Jahrhundert von der britischen Krone riesige Gebiete im Norden des heutigen Kanadas zugesprochen worden. Bis vor wenigen Jahrzehnten war sie der einzige Handelspartner der Eskimos. Auch heute noch - obwohl sie ihre Gebiete

an die kanadische Regierung verkauft hat - unterhält sie Filialen in allen Eskimosiedlungen von Neu-Quebek.

Gegen diesen multinationalen Giganten hat die aus Mitgliedsgeldern finanzierte Genossenschaft sich gut behaupten können. - Die Makiavik Gesellschaft jedoch, die mit den Entschädigungsgeldern der Regierung arbeiten wird, kann zur tödlichen Konkurrenz werden. Sie braucht nicht auf Rentabilität bedacht zu sein.

Herr Kasudluak, Präsident der Föderation der Genossenschaften meint:

P. Kasudluak

"Durch die Verträge sind Institutionen geschaffen worden, die einigen Wenigen Macht und Mittel geben, sich über die Masse zu erheben. Die Genossenschaftsbewegung hingegen will die Eskimogemeinschaft als Ganzes entwickeln, um ihr eine Zukunft zu geben. - Ich habe einen Vater, der auch einen Vater hatte, und ich habe Kinder, die ihrerseits Kinder haben werden. Wir - die Gegenwart - sind nur ein Augenblick, dessen Sinn sich in der Zukunft offenbaren wird. Diese Zukunft liegt in unserem Volk. Wenn wir als Volk zerstört werden, dann ist auch unsere Vergangenheit tot. "

Bildhauer poliert
eine Statue

Bisher ist die Vergangenheit noch sehr lebendig. Die Künstler unter den Eskimos ziselieren sie in Speckstein, der hinterher poliert wird, bis er schwarz ist. Früher kauften Kunsthändler aus Europa und den USA solche Werke für wenig Geld und boten sie in ihren Gallerien für tausende von Dollar an. Jetzt gehören alle Bildhauer zur Genossenschaft und werden gut bezahlt.

Für diese Arbeit wird Herr Paulussi 800 Dollar erhalten.
Das sind 1500 Mark.

Dank der geschickten Vermarktung der Eskimokunst durch die Genossenschaft ist viel Geld in den Norden geflossen. Ein großer Teil der Motorboote und Schneeskooter wurde aus diesen Einkünften bezahlt.

Steindruckwerkstatt

Auch Steindrucke und Zeichnungen werden in genossenschaftseigenen Werkstätten hergestellt und im Süden verkauft. Ein Drittel aller Einkünfte des Nordens sind der Genossenschaftsarbeit zu verdanken.

Hier, in Nordkanada, wird ein beispielhafter Versuch unternommen, das Überleben einer bedrohten Minderheit zu ermöglichen, und nicht etwa - wie üblich - unter den Fittichen weißer Priester und Verwalter, sondern einzig und allein durch die Eigeninitiative der Eskimos. Obwohl sie die Tradition in ihrer Kunst lebendig halten, streben sie eine Entwicklung an, die ihre Anpassung an die moderne Umwelt erlaubt, ohne den Zusammenhang der Gemeinschaft und ihr Wesen zu zerstören.

Radiosender - innen

Ohne die lokalen Radiosender, wäre ein solcher Bewußtseinsprozeß unmöglich gewesen. Über die Kleinstsender werden alle Belange der Gemeinschaft besprochen. Jeder Erwachsene kann sich per Telefon einschalten und seine Meinung sagen. Er wird von allen gehört und jeder kann antworten. - Demokratischer geht es kaum - So wurde zum Beispiel beschlossen, keinen Alkohol zu verkaufen. Nur wer die verheerenden Auswirkungen des Alkohols in Alaska, Grönland, oder bei den Indianern kennt, weiß, was dieser Beschluß für die Rettung der Gemeinschaft wert ist.

Auch die Einführung des Fernsehens wurde über Radio besprochen und abgelehnt. Vorher waren einige Männer in andere Eskimogebiete geschickt worden, in denen es Fernsehen gibt. Dort hatten sie mit vielen Leuten gesprochen und Interviews auf Tonband aufgenommen. Diese waren vor der Abstimmung über Radio verbreitet worden. - Es wurde gegen das Fernsehen entschieden, weil die Programme der Weißen hier als wertzersetzend und konsumfördernd empfunden werden. Wenn es nichts zu besprechen gibt, werden Lokalnachrichten oder Musik gesendet.

Musik wird eingeschaltet

Besonders beliebt sind im Augenblick schottische und irische Lieder mit Eskimotext.

Kinder auf Schaukel

Diskussionsthema Nr. 1 ist im Augenblick die Schule.

Die Provinzregierung des französisch sprechenden Québec will Französisch einführen, die kanadische Regierung jedoch Englisch als Unterrichtssprache beibehalten.

Ein weißer Mann, der 32 Jahre lang mit den Eskimos gelebt hat, und von ihnen als einer der ihren betrachtet wird, hat die Genossenschaftsbewegung tatkräftig unterstützt. Er kam mit 16 Jahren als Agent der Hudson Baie Gesellschaft in diese Gegend, bekleidete später hohe Verwaltungsstellen der Regierung und ist jetzt einer der gewählten Leiter der Genossenschaft. Peter Murdoch ist wahrscheinlich der beste Kenner des Nordens.

Peter Murdoch

"Es handelt sich hier nicht um die absichtliche Zerstörung eines Volkes. Wenn Sie die zuständigen Regierungsstellen fragen - oder den Mann auf der Straße - dann heißt es: Oh nein, wir wollen die Eskimos erhalten. Wir wollen doch unseren Eingeborenen helfen. - Trotzdem wird alles getan,

um sie systematisch zu zerstören. Auf freundliche Weise, voll guter Absichten, aber es wird getan. In unserer weißen Gesellschaft muß es eine Dynamik geben, die primitive Gruppen zum Untergang verurteilt, wenn wir mit ihnen in Berührung kommen. Es ist die alte koloniale Methode: Wir kommen an, geben ihnen dies und das und spielen die väterlichen Betreuer. Wir behandeln sie natürlich als Minderwertige, aber auch das noch auf freundliche Art und Weise. - Selbst wenn sie klar zu erkennen geben, daß sie all diese Hilfe garnicht brauchen, zwingen wir sie ihnen auf. Sie müssen sie schlucken. - Ich glaube, wir tun all dies, weil wir das Land wollen - die Bodenschätze. Wenn wir die nicht erschließen, haben wir das Gefühl, es sei etwas faul mit uns. Schätze brach liegen lassen, kein Geld daraus machen, sie nicht für unser System nutzen - das geht doch nicht. - Auf diese Weise verlieren wir eine Kultur - wir verlieren ein Volk."

Schulklasse

Die Eskimokinder lernen, ihre Sprache in ihren Schriftzeichen zu schreiben. Alle übrigen Fächer werden in einer fremden Sprache unterrichtet. Diese brauchen sie, wenn sie später einen Beruf erlernen wollen. Damit sind die Eskimos einverstanden. Für sie gibt es keinen Konflikt zwischen traditionellen Werten und modernem Leben. - Die These, daß ein Überleben des Eskimo-Volkes nur durch die Erhaltung seiner traditionellen Lebensart gewährleistet sei, stammt nicht von den Eskimos, sondern von versessenen Anthropologen und interessierten Politikern. Nichts führt sicherer zur

Vernichtung eines sogenannten Naturvolkes, als das Bestreben, es in seiner Vergangenheit einzukapseln und seine Entwicklung zu blockieren. Aber gerade das werden die Verträge erreichen. Die Eskimos bleiben aus dem Entwicklungsprozeß ihrer Gebiete ausgeschlossen und sollen weiterhin jagen und Fischen.

Peter Murdoch

"Ich bezweifle, daß es in 50 Jahren noch einen Eskimo geben wird, der seine eigene Sprache spricht. Mit der größten Freundlichkeit und den besten Absichten, sind wir dabei, sie zu töten, obwohl wir genau wissen, daß sie überleben können und es Wege dafür gibt.

Wenn wir eine rechtschaffene Gesellschaft hätten, die ehrlich um das Überleben der Eskimos besorgt wäre, dann könnten wir das schaffen. Und nicht nur wir könnten ihnen helfen - auch sie können uns helfen, denn sie haben viel in diese Welt einzubringen."

Seehundjagd

Jagd auf Seehunde.

Wird ein Seehund gesichtet, hält das Boot auf ihn zu, und der Jäger wartet im Anschlag, bis das Tier wieder an die Oberfläche kommen muß, um Luft zu holen.

Es darf nur verwundet und muß dann schnell harpuniert werden, sonst geht es unter und ist verloren.

Schüsse auf Seehund

Ein Seehund taucht nur für Sekunden auf.

Es muß schnell geschossen werden. Eine schwierige Jagd.

Zerlegen der Seehunde

Es ist auch eine kostspielige Jagd. Um diese zwei Seehunde zu erlegen, waren vier Motorboote mit 8 Männern 10 Stunden lang unterwegs und haben für 250 Mark Bezin verbraucht.

Jede Jagd und mancher Fischfang sind heute, mit den modernen Mitteln, so aufwendig, daß ein Pfund Fleisch teurer zu stehn kommt, als im Geschäft.

- Köpfe Die Eskimos trotzdem hauptsächlich auf Jagd und Fischfang beschränken zu wollen, kommt Wirtschaftsinteressen gelegen, denen ein nach Selbstenfaltung strebendes Volk im Wege stehen könnte.
- Seehunde werden roh gegessen Mit rohem Fleisch und Blut umgehen, ist für die jungen Eskimos weniger ein Vergnügen, als eine Herausforderung an den weißen Mann. Ihn stößt das ab, und sie fühlen sich endlich einmal überlegen. Wenn sie so Vergangenheit feiern wollen, warum nicht? Aber zu behaupten, ihre Kultur würde zerstört werden und das ganze Volk untergehen, wenn sie nicht mehr jagen und rohes Fleisch essen können, ist verkappter Kolonialismus.
- Eskimos werfen Steine Wenn Eskimos sich wie Kinder geben oder scheinbar nichts mit sich anzufangen wissen, dann entspricht das nicht ihrem tiefsten Wesen, wie es heißt, sondern ist das Ergebnis weißer Bevormundung.
- Fahrt auf Wasser Viele sogenannte Naturvölker sind untergegangen. Hier, in Neu-Quebek ist es noch nicht zu spät. Die Eskimos haben sich gegen einen der ärgsten Feinde selbst zur Wehr gesetzt: den Alkohol. Sie haben, auf Überliefertem aufbauend, Strukturen geschaffen, die der Gemeinschaft den Weg in die moderne Welt eröffnen. Hier kann ein bedrohtes Volk sich selbst retten - wenn man es läßt.
- Zoom auf Steueremann
- Fahrt:Endeinstellung
(mit Frauengesang)